



JOURNAL 2025

FREIZEITSPORT DENKENDORF

INHALT

Was, Wann, Wo	2
Freizeitsport Ausredenkatalog	9
Methan, Glühwein und große Gefühle	11
Pokale und Statistiken 2025	11
Sonne, Würstle und wurmige Äpfel	12
Eisstockschießen	12
Asse, Bluffs und fettige Finger	13
FOM - Aperol first, Börse later	14
Impressionen	15
Märchen vom Hirschegger Stuhlwurf	15
Die Odyssee der FZS-Wanderer	16
Achtung Zeugenaufwurf!	16
Faustball? Können wir! (Also fast)	17
#ride to Kleinwalsertal	18
FZS Truth Social	21
Ein Abend auf drei Beinen – oder wie man mit Mai Tai Sportlichkeit trainiert	22
Apokalypse 1:2	23
Das Allerletzte	24

Journal wird gesponsert vom:



FZS-MOTTO DES JAHRES

Mal gewinnen, mal verlieren –
Hauptsache zusammensitzen
und diskutieren.

Frei nach ChatGPT



KONSTANZ AM GLAS!

**Diesjähriger FZS-Ausflug nach Konstanz
vom 03. bis 06. Juli 2025**

Die Anreise zum diesjährigen Ausflug wurde zweigeteilt in Angriff genommen – Biker und Autofahrer. Deshalb startet der Bericht auch gleich aus zwei Perspektiven.

**Kurven, Kameradschaft und Kaiserwetter –
Motorradtour nach Konstanz**

(oli) Am frühen Morgen des 03. Juli 2025 trafen sich Uwe, Roland und Oli um 06:30 Uhr vor der Halle in Reichenbach, bereit für ein gemeinsames Abenteuer auf zwei Rädern. Noch vor der Abfahrt wurde kurz überlegt, ob man am Ende der Tour direkt durchfahren müsse, um pünktlich im Hotel anzukommen – ein kleiner logistischer Gedanke, der die Vorfreude jedoch nicht trübte.

Die Route führte uns über Schopfloch, Münsingen und das idyllische Lautertal nach Zwiefalten. Von dort ging es weiter über Mengen, Pfullendorf, Bonndorf und Bodman bis zum Ziel: Konstanz am Bodensee.

Der Wettergott zeigte sich gnädig – lediglich bis Zwiefalten war die Fahrbahn stellenweise nass. Danach jedoch öffnete sich der Himmel, und die Straßen trockneten ab – perfekte Bedingungen für das, was Motorradfahrer lieben: Kurvenräubern! Die Strecke bot alles, was das Bikerherz begehrt, und wir genossen jede Minute auf dem Asphalt.

Am Ende stand nicht nur eine gelungene Ankunft in Konstanz, sondern auch ein Tag voller Fahrspaß und unvergesslicher Eindrücke.

Anreise nach Konstanz

Unser schon traditioneller Jahresausflug führt uns diesmal nach Konstanz ans schwäbische Meer. Mit insgesamt 13 Freizeitsportlern wollen wir – auf drei Autos und drei Motorräder verteilt – in nur einer einzigen Etappe unser Ziel, das Hotel „HARBR. hotel Konstanz“, erreichen. Es ist ja diesmal nicht so weit, dass man unbedingt ein Weißwurstfrühstück unterwegs

weiter auf Seite 3

WAS, WANN, WO

Folgende Termine sollte man sich als Freizeitsportler notieren:

- 06. Januar 2026 — Neujahrswanderung zum Lindenhof, Abschluss im Bock
- 12. Januar 2025 — Hauptversammlung (Focus)
- 24. Januar 2026 — Furbohnenfest bei Roland
- 21. März 2026 — Jahresfeier (Focus), Motto "Kanada, Holzfäller"
- 03. Juli bis 06. Juli 2026 — Jahresausflug mit Hausbooten durchs Elsass
- 05. August bis 09. August 2026 — MTB-Ausflug ins Brandnertal
- 06. Dezember 2026 — Weihnachtstreff Denkendorf

Termine sind ohne Gewähr und weitere Informationen für alljährliche Aktivitäten findet ihr sobald es Termine gibt wie gewohnt auf www.fzsnet.de



GEFÄHRLICHES HALBWISSEN

Bier war früher oft sauberer als Wasser – deshalb galt angetrunken als gesund.

Der Bierdeckel wurde erfunden, um Insekten fernzuhalten, nicht um Striche zu zählen.

Bier war jahrhundertlang Teil des Lohns – Arbeiten ohne Bier galt als Ausbeutung.

Bier wurde früher zum Frühstück getrunken – Kaffee war Luxus.

Wein war lange sicherer als Wasser – nüchtern bleiben galt als unnötiges Risiko.

Bier galt als Grundnahrungsmittel – Durst war optional.

ANZEIGEN

Zwei Nüsse für Aschenbrödel

Jetzt erhältlich auf DVD und Betamax

Neuaufgabe des alten Klassikers mit leichten Anpassungen, da vor allem Petz mit der Originalversion nicht zufrieden war und meinte, dass auch zwei Nüsse für Aschenbrödel ausreichen würden. Für die Neuerfilmung hat er sich auch direkt beworben und nach dem Casting die Hauptrolle erhalten.



... UND EWIG GRÜSST DIE HAPPY HOUR!



Spezialangebot für Freizeitsportler verlängert – nach dem im letzten Jahr neu eingeführten Special für Freizeitsportler im Joe Peña´s wurde dieses zu einem echten Dauerbrenner und ging viral. Es häuften sich deutschlandweit Social-Media-Einträge mit dem Hashtag #maitaiforever oder #mai-fzs-tai auf denen Wagenladungen von Mai-Tais auf Tresen abgelichtet wurden. Auch 2026 wird der Trend nicht zurückgehen, da ist sich Gründungsmitglied der Initiative Axel K. sicher.

... KONSTANZ AM GLAS ...

Fortsetzung der Titelstory von Seite 1

bräuchte, und so wurde die Abfahrtszeit am Stadion auf 8:00 Uhr festgelegt. Es scheint wie immer alles perfekt vorbereitet zu sein – aber wie immer gilt: Jetzt nimmer. Zwei Tage vor Abfahrt kommt von Uwe eine WhatsApp-Nachricht mit „Achtung Zeitänderung“. Die geplante Segwaytour startet schon um 10:30 Uhr. Das heißt: 8:00 Uhr Start in Denkendorf reicht ja nie und nimmer.

Nach etwas Hin und Her einigen wir uns auf einen fliegenden Start der drei Autos, um keine Zeit zu verlieren:

- Auto 1: Gaggi, Petz, Paule, Winni
- Auto 2: Basti, Jens, Axel
- Auto 3: Ranger, Jürgen, Harry

Die drei Motorradfahrer (Uwe, Roland, Oli) wollen über Landstraßen biken und starten noch deutlich früher.

So sammelt am sehr frühen Donnerstag jeder Fahrer seine Mitfahrer ein, und wir starten sofort auf die Autobahn A8 und weiter auf die A81. Schon nach der ersten Dauerbaustelle bei Böblingen sehen wir dank „Standort teilen“ auf dem Handy, dass wir gar nicht weit auseinanderliegen. So kommen wir am Hotel in Konstanz mit nur wenigen Minuten Unterschied fast zeitgleich an.

Wir parken erst einmal direkt vor dem Haupteingang und melden uns an, da kommt auch schon die Motorrad-Gang mit Getöse angerauscht. Schnell alle Fahrzeuge in die hoteleigene Tiefgarage umgeparkt und gleich noch eingecheckt – die Zeit drängt.

Umgezogen und mit Fahrradhelm bestückt gehen wir zu Fuß zum Landratsamt Konstanz, dem Startplatz der „Stadtführung mit Segway“, wo uns schon der Guide und seine nette Guideöse erwarten. Puuh, das war wieder mal just in time.

Ein Segway kommt selten allein

(basti) Frisch am Treffpunkt angekommen, warteten auch schon unsere beiden Guides auf uns: Markus und



die „Braut“ (Name leider entfallen). Nach dem üblichen Sicherheitsgeplänkel und der Unterschrift, dass keiner Alkohol getrunken hatte, ging es los mit den ersten Fahrversuchen auf dem Vorplatz.

Die ersten Ermahnungen ließen nicht lange auf sich warten, und nach etwa zehn Minuten Praxis starteten wir richtig: Wie an einer Schnur aufgefädelt fuhren wir Markus hinterher, während die „Braut“ von hinten mit dem Fahrrad absicherte. So ging es zunächst über Radwege am Bodensee entlang – immer mit herrlicher Sicht auf Konstanz und den See. Die üblichen Aussetzer bei technischen anspruchsvollen Elementen dieser Ausflüge blieben zunächst aus. Danach führte die Tour auf eine Anhöhe zur Lorettokapelle, die über einen überdachten Outdoor-Sitzbereich verfügt. Hier legten wir den ersten Stopp ein, um uns die Füße zu vertreten und Fotos zu schießen. Nächster Halt war der Fähranleger von Konstanz. Liegemöglichkeiten, schnelle Flüssigkeitsaufnahme und die Pipibox wurden hier ausgiebig genutzt.

Aber wir waren ja nicht zur Entspannung da, sondern um Strecke zu machen – also ging es direkt weiter im Zick-Zack-Kurs durch den Lorettowald. Wie es beim

Freizeitsport so üblich ist, lief auch diesmal nicht alles glatt: Auf einmal fehlten Roland und die „Braut“. Markus begab sich auf die Suche und konnte die beiden im Wald finden – die genauen Umstände werden wohl nie bekannt werden. Währenddessen versuchten die verbliebenen FZSler den Akku des Segways an den Rand des Wahnsinns zu treiben. Die „Braut“ blieb mit dem „defekten“ Segway zurück, Markus wechselte aufs Fahrrad und übernahm wieder die Führung.

Ein letzter Stopp am Seeufer wurde noch eingelegt, bevor die Tour am Ausgangspunkt endete. Warum das Ganze als Stadtführung angekündigt war, verstand am Ende keiner von uns. Aber ehrlich gesagt war es genau

weiter auf Seite 4



Fortsetzung der Titelstory von Seite 3

richtig so – denn an Details zu Konstanz konnte sich eh keiner mehr erinnern.

(paule) Nach dem Segwayfahren gingen wir zurück zum Hotel zum Check-in. Da dieser eine Weile dauerte, entschlossen wir uns, die Zeit mit einem Bier zu überbrücken – die erste Runde war fällig.

Danach liefen wir zum Biergarten des Constanzer Wirtshauses zum Mittagessen. Der Biergarten war schön schattig, dank großer Bäume konnten wir dort angenehm sitzen. Unter anderem gab es Schweinshaxen, die großen Anklang fanden. Leider bekam ich während des Essens mein bekanntes Schluckproblem und musste kurz zur Toilette. Nach meiner Rückkehr konnte ich aber problemlos weiteressen. Insgesamt war das Essen sehr gut.

Anschließend machten wir uns auf den Weg zum Rheinstrand. Im Ausgangsbereich des Wirtshauses entdeckten wir ein Schild mit der Aufschrift „Tragerl zum Mitnehmen“. Kurzerhand gab Oli eine Runde Bier aus, die wir mit an den Strand nahmen. Dort angekommen, wurden unsere Biere zunächst einmal „verhaftet“.

Wir gingen zur Abkühlung im Rhein baden – bei gefühlten 30 Grad war eine Erfrischung dringend nötig. Fast alle nahmen das kühle Nass gerne in Anspruch. Ein paar ganz Mutige schwammen bis zu einem Brückenpfeiler der Fahrradbrücke und konnten unter zugkräftiger Hilfe einiger jungen Menschen auf diesen hochgehievt werden.

Ein paar fremde Jungs hatten oben an der Brücke ein Seil befestigt und schwingen damit ins Wasser oder sprangen direkt hinunter. Das konnten sich einige unserer Jungs – Uwe, Olli, Basti, Ranger, Gaggi und Roland – natürlich nicht entgehen lassen. Sie gingen ebenfalls auf die Brücke und sprangen ins Wasser, allerdings nicht vom höchsten Punkt.



Petz stand zwar schon auf dem Geländer, überlegte dann aber doch zu lange und sprang nicht. Nach dieser Aktion schwammen alle zurück. Die Biere wurden geleert, und es entwickelte sich ein fröhliches Beisammensein am Strand, bevor wir schließlich zurück zum Hotel liefen. Dort konnte sich jeder frisch machen und einen kurzen Powernap einlegen, bevor es zum Abendessen in die Stadt ging.

Konstanz ruft: Schnitzel-Schlaraffenland und Bier-Olympiade!

(thomas) Na, da war ja mal wieder richtig was los bei unserer fitten FZS-Truppe! Ein Abend in Konstanz, der es in sich hatte – und das im besten Sinne.



Unser Abenteuer startete im Brauhaus Johann Albrecht. Und wer hätte es gedacht: Schnitzeltag! Da hatte unser Uwe mal wieder den richtigen Riecher und führte uns direkt ins Schlaraffenland. Schnitzel in allen erdenklichen Variationen – einfach genial.

Dann kam der wirklich spannende Teil: die Getränkewahl! Hopfig-herbes „Messing“ oder doch lieber das malzig-milde „Kupfer“? Die meisten gingen zunächst auf Nummer sicher, bevor die große Bier-Testreihe begann. Und dann gab es da noch das Summer Ale – hopfig, zitronig, blumig! Auch ein Joh.-Albrechts-Bier und Aperol Spritz wurden gesichtet. Wer da wohl der „Kenner“ war?

Und psst ... am Nebentisch wurde sogar eine Rhabarberschorle bestellt. Oder war es doch jemand von uns? Man weiß es nicht so genau.

Eis, Seerhein und ein irischer Ausklang

Nach dem Essen ging es gemütlich mit einer Kugel Eis in der Hand durch die Innenstadt Richtung Hafen. Die Zeit verging wie im Flug, bis wir plötzlich feststellen mussten: Die meisten Restaurants machen hier schon



um 22 Uhr dicht! Aber unsere Truppe lässt sich ja nicht so leicht unterkriegen. Nach etwas Suchen fanden wir schließlich unser Glück im „Logan’s am Seerhein“, einem waschechten Irish Pub.

Dort wurde fröhlich weiterprobiert, was die Karte hergab – natürlich in gedämpfter Lautstärke, denn genervte Anwohner sind bekanntlich keine großen Fans lautstarker Sportgruppen. Irgendwann war aber auch im Logan’s das letzte Bier gezapft. Unsere „Hocker“ ließen den Abend schließlich ganz entspannt mit diversen Abschlussgetränken im Hotel ausklingen.

Was für ein gelungener Abend mit unserer fantastischen Sportgruppe!

Kanu-Gewaltstour um die Reichenau

(axel) Der Tag beginnt verheißungsvoll: strahlender Sonnenschein, beste Laune und satte 25 Grad schon am frühen Morgen – das Wetter meint es gut mit uns. Gegen 8:00 Uhr trudeln alle FZSler mehr oder weniger ausgeschlafen im Frühstücksraum ein. Dort wird sich ordentlich am Buffet bedient, das keine Wünsche offenlässt: von Rührei über Croissants bis hin zu fragwürdigen Wurstsorten, die mutig probiert werden.

Die Teller stapeln sich wie Hochhäuser, der Kaffee fließt in Strömen, und Diskussionen über den Tagesablauf vermischen sich mit Marmeladenflecken und Brotkrümeln. Organisator Uwe – unser Captain der Kanuflotte – nutzt die Frühstücksruhe, um noch einmal alles Wichtige zu verkünden: Treffpunkt, Abmarschzeit und den mahnenden Hinweis, dass Sonnencreme und gute Laune Pflicht sind (Spoiler: Die Sonnencreme wurde später von einigen erfolgreich ignoriert.)

Gegen 9:20 Uhr zieht die Paddeltruppe los Richtung Bushaltestelle. Sechs Haltestellen später werden vier tapfere FZSler auf Bier-Mission zum Supermarkt entsandt – eine heilige Aufgabe. Der Rest steuert direkt den Kanuverleih an, wo bereits vier wackelige 4-Mann-Kanus auf ihren Einsatz warten.

Uwe regelt mit geübter Gelassenheit die Formalitäten, bekommt eine kurze Einweisung zu Strecke und Sicherheit – wovon ohnehin nur die Hälfte hängen bleibt – und kurz darauf stoßen auch die Bierhelden wieder zur Gruppe. Gemeinsam werden die Boote zum Seeufer geschoben, das Bier sicher verstaut, und dann geht’s



los: Die Kanus werden zu Wasser gelassen und mit erstaunlich wenig Chaos bestiegen. Es entstehen drei 3er-Boote und ein 4er-Kanadier.

Um 10:30 Uhr beginnt das große Seeabenteuer in Richtung Insel Reichenau. Die ersten Minuten verlaufen noch etwas holprig – der gemeinsame Takt will gefunden werden. Doch bald paddeln alle im Rhythmus einer leicht angeheiterten Marschkapelle. Die Sonne brennt gnadenlos, Wolken? Fehlanzeige. Der See glitzert wie eine Instagram-Story mit Filter, der Schweiß läuft in Strömen – höchste Zeit für eine Pause.

Punkt 11:00 Uhr zischen die ersten Bierdosen, und die

wichtigste wissenschaftliche Untersuchung des Tages beginnt: Wie kalt ist der See? Wie klar ist das Wasser? Und kann man mit einem Paddel jemanden effektiv nass machen?

Die Wasserschlacht ist eröffnet! Fünf Minuten später gibt es keine Sieger, aber viele nasse T-Shirts und einen einstimmigen Beschluss: Erfrischung gelungen.

Nach rund 45 Minuten Paddeln ist die nächste Genusspause fällig. Basti zückt seine Drohne und lässt sie elegant über unseren Köpfen kreisen – für dramatische Luftaufnahmen à la „Survivor meets Kanutour“. Die Landung gestaltet sich allerdings schwieriger als geplant: Die Boote sind inzwischen woanders, der Wind treibt sein Spiel, und im entscheidenden Moment versagt die Steuerung. Schließlich greift Axel beherzt mit Handschuhen zu und fischt das surrende Flugobjekt sicher aus der Luft, während Basti fachmännisch den Akku zieht – Teamwork vom Feinsten!





Fortsetzung der Titelstory von Seite 5

Weiter geht es entlang der Küste bis zum Campingplatz auf der Reichenau, wo ein Imbissstand mit Pommessduft die hungrigen Paddler magisch anzieht. Die Kanus werden an den Strand manövriert – was deutlich einfacher klingt, als es ist. Das Aussteigen entwickelt sich zum Balanceakt zwischen Yoga und Akrobatik: wackelige Beine, verkrampte Knie und ein kollektives „Oooaahh!“ begleiten den Weg vom Boot in den aufrechten Stand. Manche sehen aus, als hätten sie gerade eine Bergbesteigung hinter sich.

Der Weg zum Imbiss ist kurz, doch die Schlange am Tresen verlängert sich durch uns – 13 durstige und hungrige FZSler – schlagartig. Eine neue Kassensoftware sorgt zusätzlich für Verzögerungen und fühlt sich an wie eine Zeitreise zurück in die 90er. Die Geduld wird auf die Probe gestellt, aber irgendwann hält jeder ein kühles Getränk in der Hand – und die Welt ist wieder in Ordnung. Einige diagnostizieren bereits paddelbedingte



Magenleerung und gönnen sich Forelle oder Currywurst. Die anderen prosten sich zu und bestellen vorsichtshalber noch eine Runde Bier. Gestärkt, glücklich und teilweise leicht sonnenverbrannt zieht es die Gruppe zurück an den Strand. Über die Hälfte springt mutig in den erfrischenden See, während der Rest ein gepflegtes Nickerchen im Liegestuhl einlegt. Herrlich. Nach dieser wohlverdienten Pause beginnt die Vorbereitung zur Weiterfahrt rund um die Insel Reichenau.

(jens) Nach der ersten Rast an der Strandbar, einer ordentlichen Stärkung (vermutlich bestehend aus allem, was nicht wegschwimmen konnte) und einem kurzen, aber lebensrettenden Bad im Bodensee, waren die Paddelarme wieder einsatzbereit. Frisch gestärkt setzten wir die Umrundung der Insel Reichenau fort.

Die Hitzeschlacht und der „Seeräuber“-Nothall

Die Sonne meinte es gut – zu gut. Die gnadenlose Hitze verwandelte unsere Haut in knusprige Krusten und die Kanus in mobile Schwitzkästen. Der nächste, dringend notwendige Stopp war das Restaurant Seeräuber. Die Devise war klar: Die Hitze machte uns zu schaffen, und wir brauchten dringend Kühlung von innen. Ein frisches Bier (oder zwei) und ein leckeres Essen wurden zur obersten Priorität erklärt – schließlich ist Hydration der Schlüssel zum Erfolg.

Nachdem die inneren Kühlsysteme wieder hochgefahren waren, ging es in die schicksalhafte zweite Hälfte der Tour. Die Route führte in Richtung Pirmin-Statue und beinhaltete die spektakuläre Unterquerung der Straße auf die andere Seite des Untersees – damit war der unerbittliche Rückweg nach Konstanz eingeläutet.

Die Qualen der Hölle: Gras, Algen und Mücken

Nun wurden die Bedingungen episch. Die Sonne brannte

weiter vom Himmel, als wolle sie persönlich Rache nehmen. Der Untersee hielt seine eigenen Geheimnisse bereit: Dichte Felder aus Seegras und Algen bremsen unsere Kanus ab, als hätten wir riesige Anker ausgeworfen. Und dann kam die fliegende Inquisition: Millionen von Mücken machten sich über uns her. Die Kanuten kämpften nun nicht mehr nur gegen Hitze und Strömung, sondern auch gegen einen blutsaugenden, summenden Feind.

Kapitän Ranger und der Knuten-Express

Das Vierer-Kanu unter der Knute von Kapitän T. Ranger, dem Folterknecht, wurde zum Zugpferd der Flotte. Er gab das Tempo vor – irgendwo zwischen Hochleistungssport und Todesmarsch.

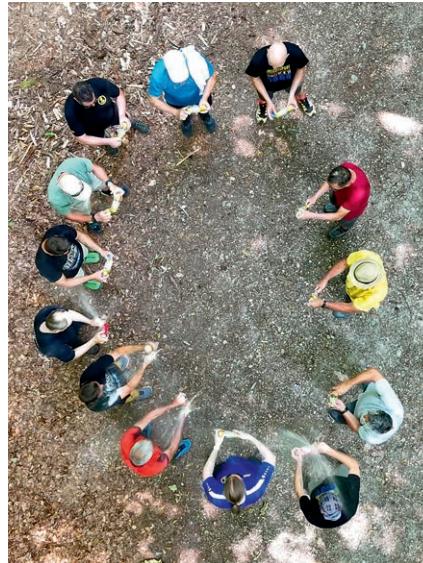
Klagen wurden konsequent ignoriert. Schmerzen in Rücken und Armen sowie blutleere Beine spielten plötzlich keine Rolle mehr. Wie in Trance kämpften die Kanuten gegen Hitze, Algen und Strömung, um dem heiligen Ziel Konstanz näherzukommen. Kapitän Ranger hielt die Moral mit anfeuernden, rhythmischen Befehlen hoch, die verdächtig oft klangen wie: „Paddeln, ihr Landratten – sonst gibt’s heute Abend nur noch Algen!“ Das Ergebnis war triumphal: Das Vierer-Kanu erreichte mit deutlichem Vorsprung als erstes den Zielhafen.

Die Erlösung

Nach und nach trudelten auch die übrigen Kanus ein. Ihre Besatzungen waren bleich, erschöpft, aber glücklich. Jeder war froh, endlich festen Boden unter den Füßen zu haben und die Paddel aus der Hand legen zu dürfen. Die Kanus wurden abgegeben – sie hatten ihren Dienst getan. Die Crew, nun in einem Zustand zwischen Muskelkater-Koma und Überlebens-Euphorie, machte sich auf den Rückweg ins Hotel. Ein Tag voller Strapazen, Schweiß und unvergesslicher (und teilweise schmerzhafter) Momente ging zu Ende.

Gassenfest Konstanz

(winni) Vom Hotel Habr ging es direkt aufs Gassenfest. Schon nach wenigen Metern war klar: kein Durchkommen. Die Menschenmenge schob sich nur in eine Richtung vorwärts – wie in einer Einbahnstraße. Also immer weiter, immer vorwärts. Von weitem hörte man Musik. Ich glaube, sie kam vom Atelier: Bilder an den Wänden, etwas zu trinken in der Hand und eine Dreimann-Band, die deutsche Schlager spielte. Beim Lied „Griechischer Wein“ bestellte sich mancher folgerichtig gleich ein Glas davon. Ich blieb lieber bei einer kleinen Flasche Bier. Draußen hielten wir uns nur kurz auf, denn der Hunger meldete sich. Also weiter durch das Gedränge, bis wir etwas außerhalb eine Pizzeria fanden. Leider kam



und von einer ordentlichen Brücke fehlte jede Spur. Für das Dosenstechen musste also eine alternative Location her. Auf einer kleinen Waldlichtung wurde kurzerhand ein konspirativer Kreis gebildet, der Countdown gestartet und die Dosen angestochen. Ein Heidenspaß wie immer — das Video werden wir uns mit Sicherheit bei unserer Feier gemeinsam anschauen. Anschließend ging es weiter Richtung Seeufer. Bei den Temperaturen war der Wunsch nach Abkühlung allgegenwärtig. Einige Kameraden waren inzwischen schon so dehydriert, dass sie nach einem Bustransfer zurück zum Hotel Ausschau hielten. Der Fahrplan gab allerdings nichts Passendes her. So ein Pech ;-). Also führte der Weg bei praller Sonne weiter in Richtung Ortsteil Egg, wo eine Abkühlung im See auf dem Programm stand.

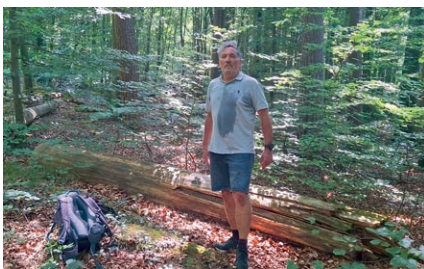


kauft. Vom Atelier aus trafen wir schließlich wieder auf den Rest der Gruppe. Gemeinsam erkundeten wir den Hafen, vorbei an vielen Booten, bis zum Wahrzeichen von Konstanz: der Imperia, stolze neun Meter hoch und aus Beton. Nun die nächste Mission: eine Kneipe für 13 Leute in der Nähe. Ergebnis: unmöglich. Entweder kurz vor dem Schließen oder schlicht zu wenig Platz. Also zurück Richtung Hotel. Ein Irish Pub wäre noch eine Option gewesen — dort waren wir allerdings schon am Vorabend. Heute gab es nur vereinzelt Plätze, aber gemeinsames Zusammensitzen an einem Tisch: Fehlanzeige. Also blieb nur noch Plan C: zurück ins Habr-Hotel. Die Bar hat schließlich 24 Stunden geöffnet. Gesagt, getan. Ein, zwei Absackerbiere, dann war auch klar: Es wird Zeit fürs Bett. Zum Abschluss noch ein Hockerbild — und das war's für diesen Abend.

Achtung, in kursiv einige Überschneidungen der Berichte zu Vor- bzw. Nachschreibern!

(harry) In der freien Natur, auf einer Waldlichtung, liegt der Katharinenbiertgarten. Die Einkehr war natürlich ein Muss, um unseren Flüssigkeitshaushalt wieder aufzufüllen. Im Chor hörte man laute Bestellungen wie: Bier, Bier und Bier. Nach einem kleinen Vesper zur Stärkung ging es auch schon weiter.

Auf schönen Waldwegen zog sich der Rückweg etwas in die Länge. Es war warm, die Sonne brannte von oben herab, doch im Schatten der Bäume ließ es sich gut aushalten. Nach diversen Pieselstopps erreichten wir erleichtert einen öffentlichen Strand am Bodensee, wo wir ein verdientes Päuschen einlegen wollten. Schnell war ein schattiger Platz auf der Liegewiese unter Bäumen gefunden. Professionell legten wir unsere neuen FZS-Handtücher aus, rissen uns die verschwitzten Klamotten vom Leib — und stellten fest, dass fast alle ihre Badehose vergessen hatten. Kein Problem: Mit verschwitzten Unterhosen ging es im Sprint geradewegs in die Fluten des Bodensees. Tauchen, Delfin, Brustschwimmen und Kraulen — alles war dabei. Jetzt fehlte nur noch der Ruf „SAVE THE WHALES!“. Plötzlich begann das Wasser aus den ruhigen Wellen des Bodensees zu brodeln und FLUTSCH — zehn weiße Wale ragten aus der Gischt an die Wasseroberfläche. Einer geiler als der andere. Ein einmaliges Schauspiel der Natur. (Die Blitzlichter der Paparazzi hielten mehrere Minuten an.) Zurück am Strand überkam uns ein unendlicher Durst nach Bier. Zum Glück — oder mit Vorsehung — hatten wir morgens schon ein paar Büchsen in den Rucksack gepackt. Nach der langen Wanderung waren diese allerdings zu einer lauwarmen Brühe geworden. Vor lauter Aufregung riss einer nach dem anderen die Büchse auf,



dort sofort die Ernüchterung: „Wir wollen bald schließen.“ Für 13 Leute also fast unmöglich.

Also teilten wir uns auf. Die Hungrigen blieben zum Essen (Mehrheit), die Durstigen zogen weiter durch die Gassen: Winni, Petz, Basti, Jürgen R. und Roland. Wir fanden einen Weinstand — der Wein war allerdings nicht gut, also weiter. Wieder die gleiche Strecke zurück zum Atelier, dort noch einmal eine kleine Flasche Bier bestellt. Daneben ein Stand mit Roten im Brötchen ... leider ausverkauft. Zum Glück gab es vor dem Brauhaus noch einen Stand mit Roten und Bratwürsten. Eine Rote im Brötchen ergattert — kurz darauf auch dort: ausver-

Wanderung rundum Konstanz

(uwe) Nachdem wir am Vortag hauptsächlich unseren Oberkörper trainiert hatten (nein, nicht den Schluckmuskel — gemeint sind Arme und Schulterbereich), waren heute die Beine an der Reihe. Sprich: Wir machten eine Wanderung. Los ging es direkt am Hotel, grob in Richtung Norden. Nach wenigen Metern gab es allerdings schon die erste Pause. Wir wollten uns die Bierdosen für das schon traditionsreiche Dosenstechen besorgen und außerdem prüfen, ob es auch Zigarren gibt. Gesagt, getan — die Dosen waren schnell in unseren Rucksäcken verstaut. Das erste Highlight war die Besichtigung des Bismarkturm. Wie wir feststellen konnten, eignen sich die Treppenstufen hervorragend als ruhiges und gemütliches Nachtlager — allerdings nur so lange, bis die FZS-Meute Besitz ergreift und die Drohnen ihre Runden ziehen. Laut Komoot sollten wir auf unserer Route auch an einem Gewässer vorbeikommen. Die dort eingezeichneten blauen Linien entpuppten sich jedoch eher als Tümpel,

Fortsetzung der Titelstory von Seite 7

sodass das schäumende Nass über die Hände lief und heruntertropfte.

Jetzt schnell zum Mund und nichts vergeuden! Aus allen Richtungen hörte man die FZSler bruddeln: „Igitt, schmeckt das gut!“ – „Seuchwarm!“ – „Könnte kühler sein!“ Aber unserem unstillbaren Durst war das egal. Nach der sechsten Büchse meckerte sowieso niemand mehr. Schließlich durften wir unsere 0,5 Promille nicht unterschreiten – was ist da schon ein warmes Bier? Nach dieser willkommenen Abkühlung wanderten wir weiter, stets auf der Suche nach kühlem Bier. Und siehe da: Ein Lokal namens „Felsenkeller“ stellte sich uns in den Weg. Unser Durst war so unerträglich, dass wir schwups schon auf der Terrasse saßen. Motto wie immer: 0,5 Promille nicht unterschreiten. Nach einigen Bieren, Kuchen und Apfelstrudel mit Eis und Sahne fühlten wir uns wieder in der Lage weiterzugehen. Doch Paule lag noch unter der Promillegrenze und bestellte vorsorglich eine Runde für alle.

Mit leichter Verspätung machten wir uns schließlich auf den Weg. Unterwegs reservierten wir einen Tisch im Biergarten Stromeyer fürs Abendessen. Die verbleibende Zeit wäre zu Fuß zu knapp gewesen, also steuerten wir die 20 Minuten entfernte Bushaltestelle an. Am Hotel angekommen ging es als Erstes in die Lobby (0,5 Promille). Gemütlich erholten wir uns dort auf Sesseln und Sofas von den Strapazen des Tages und löschten mit Blick auf den Abend noch einmal unseren Durst. Draußen war es immer noch sehr warm. Einige FZSler – Uwe, Basti, Petz, Winni und Thomas – hatten offenbar noch nicht genug Bewegung und machten sich auf den Weg zum Brückenspringen. Spritzerloses Eintauchen war dabei ein Fremdwort. Mit rudernden Armen und Beinen zog die Schwerkraft die FZS-Springer in die Tiefe und ließ



sie beeindruckend weit eintauchen. Bravo, Jungs! Man nannte sie auch die fliegenden Schnitzel.

Pünktlich um 19:30 Uhr, frisch geduscht und geschneigelt, machten wir uns auf den Weg zum Abendessen in den Biergarten Stromeyer. Dort wartete bereits ein langer Tisch auf uns, an dem alle Platz fanden. Nach etlichen Hallo-Rufen und heftigem Winken kam schließlich eine nette Bedienung an den Tisch. Ein paar dumme Sprüche und viel Gelächter hoben die Stimmung sofort. Die Getränke kamen rasch, doch mit den Essensbestellungen lief es leider nicht rund. Verschiedene Kellner servierten falsche Gerichte an falschen Tischen, unser Essen ließ auf sich warten und traf schließlich einzeln im Abstand von bis zu einer Stunde ein. Nach ein Abschlussbier – und zur Wiedergutmachung eine Runde Aperol auf Kosten des Hauses (dachten wir). Leider tauchte der Aperol dann doch bei jedem auf der Rechnung auf. Im Mondschein spazierten wir gemütlich zurück zum Hotel. Und was sahen unsere durstigen Kehlen? Die Lobbybar war noch geöffnet. Ein letzter Absacker in gemütlicher Runde – und dann langsam ins Bett. Ein schöner Tag ging zu Ende.

Letzter Abend in Konstanz

(jürgen) Am letzten Abend ging es mit dem Bus zu Stromeyers „Die Bleiche“ zum Abendessen. Auf den letzten Metern zu Fuß legte sich Agro-Paule beim Überqueren einer Straße noch mit einem Autofahrer an. Die beiden waren wohl unterschiedlicher Auffassung über

die Verkehrsregeln und beschimpften sich heftig. Wahrscheinlich war Paule in dieser Situation ein Opfer totaler Unterhopfung mit Tunnelblick.

Im Biergarten angekommen, bekamen wir dank Reservierung so ziemlich den letzten Platz am Donauufer zugewiesen. Im Innenbereich feierte noch eine Hochzeitsgesellschaft. Nach kurzem Warten kam auch schon die Bedienung, um die erste Runde Getränke aufzunehmen. Sie erwies sich als schlagfertig und machte einen taffen Eindruck. Nach und nach kamen die ersten Getränke, und als endlich alle etwas zu trinken hatten, wurde kräftig angestoßen. Das erste kühle Bier lief zügig die durstigen Kehlen hinunter – ein großer Fehler, wie sich später herausstellen sollte, denn der Nachschub ließ auf sich warten. Nach mehrmaligem Winken und Rufen kam die Bedienung schließlich, um die Speisen und die zweite Getränkeunde aufzunehmen. Es machte sich das Gefühl einer leichten bis mittleren Überforderung des Personals breit. Nach einer guten Stunde bekamen die Ersten ihr Essen – mittlerweile war es schon 21:30 Uhr – doch gut die Hälfte von uns wartete noch hungrig. Auf Nachfrage erklärte die Bedienung, dass in der Küche wohl etwas schiefgelaufen sei und die restlichen Bestellungen untergegangen seien. Sie entschuldigte sich und versprach ein Freigetränk nach Wahl.

Es dauerte dann noch eine gute halbe Stunde, bis die restlichen Freizeitsportler ihr Essen erhielten – inzwischen war es nach 22:00 Uhr. Unzufrieden mit der Gesamt-



FREIZEITSPORT AUSREDEN- KATALOG

(basti) Auszug aus dem Ausreden-katalog.

28. Musste spontan meine Sportsachen suchen – erfolglos.
29. Mein Körper sagt Nein, mein Kopf sagt Ja dazu.
30. Hab heute nur linke Sportschuhe erwischt.
31. Das Wetter ist gegen mich.
31. Meine Trinkflasche ist unauffindbar.
32. Hab mich mental schon ins Bett gelegt.
33. Der Muskelkater von letzter Woche hat Nachwuchs bekommen.
34. Mein Trainingsplaner hat heute Ruhetag eingetragen.
35. Ich spare Energie für nächste Woche.
36. Mein Kreislauf diskutiert noch mit mir.
37. Die Sporttasche hat sich versteckt.
38. Hab mir beim Schuhe binden ein Zerrung geholt.
39. Der innere Schweinehund hat Verstärkung bekommen.
40. Mein Puls ist heute schon vom Nichtstun zu hoch.
41. Mein Körper ist anwesend, der Wille nicht.
42. Ich bin nur zum Anfeuern da – heute von der Couch.
43. Mein Trainer hat mir heute frei gegeben (weiß er nur noch nicht).
44. Die Sportuhr hat Trainingsverbot ausgesprochen.
45. Ich wollte kommen, dann kam das Leben dazwischen.
46. Mein Körper braucht dringend Wartung.
47. Ich teste heute mentale Fitness – ohne Bewegung.
48. Hab mein Sport-Mindset zuhause vergessen.

... wird endlos weitergeführt!

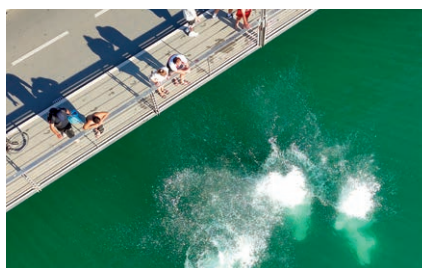
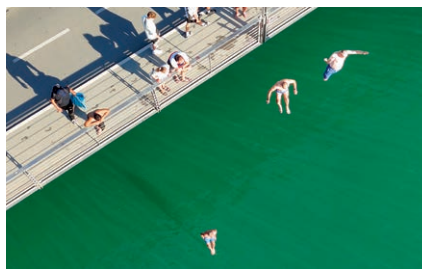
situation freuten wir uns trotzdem auf unser Freige-trränk und bestellten es als Runde Aperol Spritz. Hastig wurde der Aperol geleert, um dann zügig zu bezahlen und noch etwas Anständiges in unserer Hotelbar zu trinken.

Beim Bezahlen stellte sich jedoch heraus, dass das „Freige-trränk“ tatsächlich ein Schnaps war – von etwas anderem war nie die Rede. Jetzt kochten die Gemüter über, einige konnten sich kaum noch halten. Letztendlich bezahlten wir den Aperol unter Protest, Trinkgeld gab es an diesem Abend keines: „Sauladen!“ Unter heftigen Diskussionen über den missglückten Abend ging es zu Fuß zurück zum Hotel. Dort bestellten wir schleunigst ein paar Getränke an der Bar. Nur das Fassbier, das Uwe bestellt hatte, dauerte etwas länger. Als Winni Uwes lang ersehntes Bier auch noch wegschnappte, war für Uwe der Abend gelaufen – der Barkeeper wurde gedanklich erst einmal einen Kopf kürzer gemacht. Als Absacker nahmen sich einige von uns noch ein Glas Rum von der Bar mit ans Donauufer, um den letzten Abend mit Zigarillo und Rum ausklingen zu lassen.

Der Abschluss unseres Jahresausflugs war Indoor Inline

(petz) Schon auf der Heimfahrt hielten wir bei miesem Wetter an besagter Halle. Nicht alle waren von dieser Idee begeistert: Nur fünf von uns konnten für dieses Abschlussevent gewonnen werden. Der Rest genoss halt die Pause und bereitete sich mental auf zu Hause, mit seiner Liebsten, vor. Von der Tribüne aus verfolgten sie das sich anbahnende Spektakel.

Nach dem Umkleiden wurden vorsichtig die ersten Runden gedreht – dann immer schneller, bis schließlich die Stoppuhr für die Rundenzeiten entdeckt wurde. Es ging gleich zur Sache: Wer schafft die schnellsten Rundenzeiten? Wenig überraschend war der Ranger der Schnellste. Auch die anderen Skater schlugen sich



achtbar. Was noch zu erwähnen ist, Bastis altes Equipment das Jahre im Keller verstaubte hielt die Beanspruchung nicht aus und der Kunststoff brach auseinander, zum Glück ohne Unfall, auch hier wurde dann modernes Material ausgeliehen und die wilde Fahrt konnte weitergehen. Nach dem Einfahren in der Halle ging es nach draußen – was man auch Outdoor nennt. Hier war der Bahnbelag deutlich ruppiger, die Strecke länger. So ein Freizeitsportler braucht schon ordentlich Kondition – und die hatten wir! Gefolgt von Bastis Drohne schossen wir

weiter auf Seite 10

Fortsetzung der Titelstory von Seite 9

über die Strecke. Die Drohne wurde das ein ums andere Mal abgehängt und durch unsere rasanten Kurvenlagen immer wieder vom Kurs abgebracht.

Ein wenig erschöpft und schon wieder hungrig ging es zum Mittagssnack. Gerade fertig damit, trieb uns ein Orkan mit Regenschauer in eine Vereinshütte. Hier ließen wir den Ausflug in gemütlicher Runde ausklingen, bevor wir uns auf die Heimreise machten.

Opaflation am letzten Tag

(roland) Am Abreisetag waren den Ausflugsteilnehmern beim Frühstück die Strapazen der vergangenen Tage noch deutlich anzumerken. Schlafmangel, schlechter oder gar kein Sex, Alkohol, Flamingopisse und Zigarillo-Missbrauch zeigten nun unübersehbar ihre Wirkung.

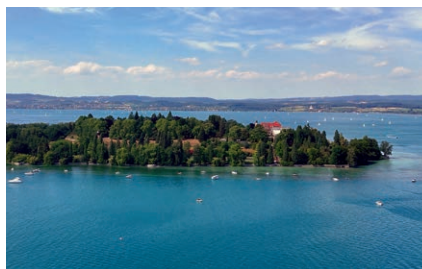
Doch der enge Zeitplan kannte keine Gnade. Nach der Abreise aus Konstanz trafen wir gegen 11 Uhr an der Arena Geisingen ein. Während sich eine Handvoll Freizeitsportler tatsächlich dazu überwinden konnte, sich mit Inline-Skates sowohl auf die In- als auch auf die Outdoorbahn zu stürzen, zeigte sich der Rest mit der Entscheidung, nix – also gar nix – zu machen, sehr zufrieden. Allein der Blick auf die anstrengenden Bewegungseinheiten reichte vollkommen aus.

Von außen bestaunten wir die Willensstärke und Ästhetik unserer Kameraden: Da war der schnelle Ranger, der elegante Basti, der zähe Winni, der filigrane Petz und der gorillaeske Uwos. Bis auf große Schmerzen und blutende Beine blieben die tapferen Teilnehmer weitgehend unverletzt. Das einzige echte Opfer war eine Drohne, die unsanft gegen die Bande krachte.

Ganz unabhängig vom Ausflug wird dieser Tag jedoch zwei Kameraden in besonderer Erinnerung bleiben: Jens und Harry wurden jeweils zum dritten Mal Opa – eine wahre Opaflation. Die Glückwünsche und die Freige-tränke-Einheiten wurden dankend entgegengenommen, die Hauptarbeit hatten allerdings die Töchter zu leisten.

Pünktlich zum Ende des Ausflugs wurde es etwas kühler und unwirtlicher, sodass wir beschlossen, uns in die Imbissshütte – auch bekannt als zukünftiges FZS-Vereinsheim – zurückzuziehen. Dort verabschiedeten wir uns schließlich, bevor wir in unsere Vehikel stiegen und nach Hause düstern.

Dort angekommen wird es wohl noch ein bis zwei Wochen dauern, bis wir uns wieder an ein normales Leben gewöhnt haben. Doch eines ist sicher: Von diesem wunderbaren Ausflug und all seinen Erinnerungen werden wir noch ein ganzes Jahr zehren.



METHAN, GLÜHWEIN UND GROSSE GEFÜHLE

(roland) Am 24. Januar war es wieder so weit: Im Körschtal trafen sich die wackeren Freizeitsportler samt ihren Frauen, um draussen im Zelt mit Glühwein und Furböhen der Winterkälte zu trotzen. Nachdem Durst und Hunger erfolgreich bekämpft worden waren – Hefezopf, Chili, Gummibärchen, Willi und gläserweise Eierlikör hatten zuverlässig ihre Zielgebiete erreicht – stieg die Stimmung spürbar an. Parallel dazu veränderten sich auch die Gesprächsthemen zügig in eine nicht ganz so seriöse Richtung. Also eigentlich alles wie immer.

Im Laufe der Nacht begann sich das Zelt merklich aufzublähen. Verantwortlich dafür war eine unsägliche Mischung aus Butangas, Alkoholwolken, Methan und ausgesprochen dummen Sprüchen. Diese explosive Atmosphäre erzeugte am Nachthimmel – ganz ohne Sonnensturm – polarlichtartige Farben. Zumindest habe ich das so in Erinnerung.

Am Ende schwärmten die Gäste nach und nach in die kalte Nacht hinaus, um sich an den heimischen Herdfeuern wieder aufzuwärmen und gründlich abzugasen.

In diesem Sinne freuen sich schon jetzt alle auf eine Wiederholung im nächsten Jahr.



POKALE UND STATISTIKEN 2025

(basti) Auch 2025 wurden wieder keine halben Sachen gemacht – außer beim Dehnen. Den Trainingspokal sicherte sich Axel mit unfassbaren 36 von 37 Trainingseinheiten. Man munkelt, er habe einmal gefehlt, weil selbst Maschinen gewartet werden müssen. Disziplin wie ein Schweizer Uhrwerk – nur mit mehr Schweiß.

Der Hockerpokal ging an Gaggi. Mit 34 von 37 möglichen Langsitz-Einsätzen dominierte er souverän die dritte Halbzeit. Wer nach dem Training am längsten sitzt, gewinnt – und Gaggi saß. Lange. Sehr lange.

Und dann wäre da noch Ritschie, unser Königener. Er holte sich den Seriösitätspokal. Heißt übersetzt: oft da, selten sitzen. Ein Mann der Haltung – sportlich wie statistisch.

Fazit: Einer trainiert immer, einer sitzt immer, einer bleibt seriös. Alles wie immer beim FZS.

Training

97 %	Axel	36
95 %	Petz	35
92 %	Ritschie	34
84 %	Jens	31
76 %	Winni	28
70 %	Uwe	26
62 %	Paule	23
59 %	Basti	22
58 %	Roland	21,5
57 %	Harry	21
54 %	Gaggi	20
51 %	Thomas	19
35 %	Jürgen	13
30 %	Bernie	11
19 %	Oli	7
3 %	Reiner	1

Hocker (gesamt)

92 %	Gaggi	34
89 %	Petz	33
78 %	Reiner	29
70 %	Harry	26
51 %	Paule	19
30 %	Axel	11
22 %	Winni	8
22 %	Jens	8
19 %	Uwe	7
16 %	Roland	6
11 %	Basti	4
5 %	Bernie	2
0 %	Ritschie	0
0 %	Oli	0
0 %	Jürgen	0
0 %	Thomas	0

Hocker (Rentner)

Gaggi	34
Petz	33
Reiner	29
Harry	26
Paule	19
Winni	8

Hocker (Junioren)

Axel	11
Jens	8
Uwe	7
Roland	6
Basti	4
Bernie	2
Ritschie	0
Oli	0
Jürgen	0
Thomas	0

Seriösität

Ritschie	34
Thomas	19
Jens	15
Basti	14
Axel	14
Jürgen	13
Uwe	12
Winni	12
Roland	10
Bernie	7
Oli	7
Paule	-15
Petz	-31
Harry	-31
Gaggi	-48
Reiner	-57

SONNE, WÜRSTLE UND WURMIGE ÄPFEL

(petz) Vorweg sei schon einmal gesagt: Dieses Jahr endete der Abend nicht unter dem Regenschirm – bestes Festwetter war angesagt. Die Sonne strahlte vom Himmel, die Temperaturen waren angenehm und die Laune aller Beteiligten bestens.

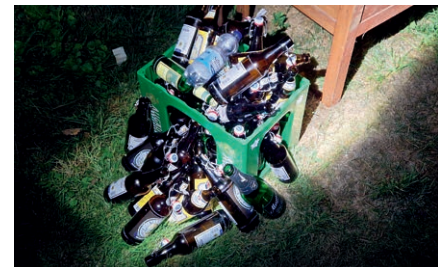
Ab etwa 15:00 Uhr trafen die ersten Gäste aufs Stücklein ein. Die erste Frage lautete: „Sollen wir das Pavillon aufbauen?“ Schnell war man sich einig: Dieses Jahr wird es nicht benötigt. Danach wurden die Getränke ins Crushed-Eis gelegt, das erste Bier gezischt und nebenbei die Biergarnituren aufgestellt. Tischdecken gab es diesmal ebenfalls, inklusive Stückle-spezifischer Tischdeko – wurmige Äpfel inklusive, die schon beim Anblick für einige Lacher sorgten.

Ganz nebenbei startete auch schon das erste Spiel: Gummistiefel-Weitkicken. Die Würfe waren teils spektakulär, teils äußerst fragwürdig, aber der Spaß stand im Vordergrund. Ein Sieger wurde gekürt, Name leider unbekannt – die endgültige Siegerliste lag beim Redaktionsschluss noch nicht vor.

Aus der Feuersbrunst, die diesmal etwas mager ausfiel (der große Feuerwerker Axel junior wurde schmerzlich vermisst), wurde die Glut für die Grills entnommen. Kurz darauf begann das große Grillen. Würstchen brutzelten, Steaks dufteten verführerisch und ein leckeres Salatbuffet lud zusätzlich zum Schlemmen ein. Auch die Getränke flossen reichlich, und zwischen Grill-Duft und Gelächter entstanden die ersten kleinen spontanen Wettstreits um die beste Glut.

In gemütlicher Runde mit Smalltalk ging der Nachmittag schließlich in den Lagerfeuerhock über. Rund um das Feuer, bei entspannter Musik, kühlen Getränken und angenehmer Wärme, tauschte man sich aus, schmiedete Pläne für das nächste Jahr und ließ einfach die Seele baumeln.

Nach und nach verabschiedeten sich die Freizeitportler, heim ins etwas wärmere Wohnzimmer. Schön war es!



FZS TRAINIERT FÜR OLYMPIA

(basti) Am 25.02.2026 hieß es: Eisstockschießen in der Eishalle Wernau. Vier Teams, zwölf Hochmotivierte und ungefähr acht funktionierende Gleichgewichtsorgane. Nach zwei Stunden Taktik, Talent und dezentem Chaos inklusive Halbfinale und Finale stand das Podium fest:

- Platz 1: Petz, Jens, Basti
- Platz 2: Axel, Gaggi, Roland
- Platz 3: Harry, Winni, Reiner
- Platz 4: Bernd, Oli, Uwe

Geflucht, gejubelt und gelegentlich elegant über das Eis geschliddert wurde reichlich. Anschließend ging's traditionsgemäß in den Bock nach Reichenbach. Leckeres Essen, ein paar Kaltgetränke und viel Analyse („der war drin!“) rundeten den Abend ab. Danke an Oli fürs Organisieren – wir kommen wieder. Mit Spikes.



ASSE, BLUFFS UND FETTIGE FINGER

(axel) Unser legendäres Pokerturnier fand am 8.11.25 statt, Beginn 18:00 Uhr. Croupier Axel war schon etwas früher da: Spieltisch aufbauen, Karten vorbereiten, Teilnehmerliste schreiben, Platzauslosung organisieren und das Geld für Pizza und Spieleinsatz einsammeln. Außerdem wurde die Gewinnausschüttung festgelegt – alles penibel nach FZS-Standard. Nachdem alle zehn Teilnehmer mit Getränken eingedeckt ihre Plätze eingenommen hatten, konnte es losgehen. Die erste Runde verlief spannend, gespickt mit kleinen Tricks, großen Bluffs und reichlich Glück – wie immer zeigte der Neuhäuser seine legendären Duselbauern-Qualitäten. Reiner war diesmal glücklicherweise nicht dabei – zum Glück für die anderen. Kaum war die erste Runde vorbei, erschien die Pizza wie ein rettender Engel. Sie war heiß, lecker – und sorgte für fettige Finger, die beim Weiterkartenspielen für die eine oder andere Herausforderung sorgten. Nach dieser Stärkung ging es nahtlos weiter: Bluffs wurden kühner, Entscheidungen schneller, und die Atmosphäre schwankte zwischen konzentriertem Pokerface und lauten Lachanfällen. Insgesamt spielten wir drei Runden, bis gegen Mitternacht das Turnier entschieden war. Nach der Siegerehrung und der



- 1. Jürgen, 29 Punkte
- 2. Basti, 26 Punkte
- 3. Dimi, 20 Punkte
- 4. Uwe, 19 Punkte
- 5. Winni, 18 Punkte
- 6. Ritschie, 17 Punkte
- 7. Petz, 16 Punkte
- Axel, 16 Punkte
- 9. Jens, 15 Punkte
- 10. Harry, 11 Punkte
- 11. Reiner, 9 Punkte

Übergabe der Gewinnsummen ließen wir den Abend gemütlich ausklingen. Einige spielten noch ein paar Freundschaftshände, andere genossen einfach ein Bier und sinnierten über ihr Schicksal als Duselbauern. Ein rundum gelungener Abend voller Karten, Bluffs, Pizza und fettiger Finger – das nächste FZS-Pokerturnier kann kaum schnell genug kommen!



FOM - APEROL FIRST, BÖRSE LATER

(moni) Bei bereits hochsommerlichen Temperaturen startete unser kleines, aber hochmotiviertes Expeditionsteam am 05. Juli um Punkt 7:00 Uhr mit dem FlixTrain am Stuttgarter Hauptbahnhof Richtung Frankfurt. Natürlich nicht ohne standesgemäße Reiseverpflegung: Sekt und Brezeln – schließlich soll so ein Städtetrip würdig beginnen. Die Stimmung war bestens, der Sekt perlte zuverlässig und spätestens hinter Ludwigsburg war klar: Das wird ein gutes Wochenende.

Frühstück mit Skyline-Ambitionen

In Frankfurt angekommen, stärkten wir uns zunächst bei einem gemütlichen Frühstück. Schließlich braucht eine Citytour eine solide Grundlage. Danach wurde im Hotel eing_checked – Zimmer inspiziert, Betten getestet, Spiegel begutachtet – alles für gut befunden. Dann ging es direkt auf Erkundungstour quer durch die Stadt.

Bulle und Bär – Finanzwelt zum Anfassen

Natürlich durfte ein Besuch bei Bulle und Bär an der Börse nicht fehlen. Dort wurden die obligatorischen Fotos geschossen – mal kämpferisch neben dem Bullen, mal gelassen neben dem Bären. Kurzzeitig überlegten wir, ob wir unser Reisebudget noch gewinnbringend investieren sollten, entschieden uns dann aber doch für die sicherere Anlageform: Aperol.

Hoch hinaus: Rooftop-Feeling

Eine wohlverdiente Pause legten wir auf einer Rooftop-Bar ein. Mit einem kühlen Getränk in der Hand genossen wir den beeindruckenden Blick auf die Frankfurter Skyline. Wolkenkratzer, Glasfassaden, Großstadtflair – fast ein bisschen New York, nur mit besserem Handkäs-Angebot.

Gartenlaube & Aperol

Zwischendurch wurde auch entspannt: Chillen in einer gemütlichen Gartenlaube bei leckerem Aperol Spritz. Gespräche, Gelächter und der eine oder andere Urlaubsphilosophie-Moment inklusive.

Frankfurt bei Nacht – aber bitte mit Stil

Am Abend stürzten wir uns ins Frankfurter Nachtleben – allerdings stets im großzügigen Bogen um das Bahnhofsviertel herum. Man muss ja nicht alles vom Millieu gesehen haben.



Ein echtes Highlight war der Besuch des Maintowers. Frankfurt bei Nacht, die Stadt zu unseren Füßen, Lichtermeer bis zum Horizont – ein beeindruckender Anblick. Da wurde selbst kurzzeitig andächtig geschwiegen. Kurzzeitig.

Den krönenden Abschluss des Abends bildete ein Sektchen im 11. Stock unseres Hotels. Mit perfektem Blick auf die nächtliche Skyline – und, zugegebenermaßen, auch auf einige beleuchtete Wohnungen gegenüber. Großstadt-Kino live. Gegen 01:30 Uhr war dann aber auch für uns Feierabend.

Zweiter Tag – Regen? Egal!

Nach einem ausgiebigen Frühstück – man muss ja Reserven für die Heimreise anlegen – ging es erneut auf Entdeckungstour. Das Wetter hatte inzwischen umgeschwenkt, also Regenschirm raus und Jacke an. Perfektes Timing für die Gewächshäuser im Botani-

schen Garten. Während draußen der Regen trommelte, wandelten wir durch tropische Pflanzenwelten und fühlten uns kurzzeitig wie in einer Dschungel-Edition unseres Ausflugs.

Römerberg & Abschied

Zum Abschluss durfte natürlich der berühmte Römerberg nicht fehlen. Fachwerk, Geschichte, Fotomotive – Frankfurt zeigte sich noch einmal von seiner klassischen Seite. Nach einem gemütlichen Abendessen hieß es schließlich Abschied nehmen. Mit vielen Eindrücken, ausreichend Fotos und der Gewissheit, dass dieser Ausflug definitiv wiederholungswürdig ist, machten wir uns auf den Heimweg. Unser Fazit: Frankfurt ist absolut eine Reise wert – und mit Sekt im Gepäck gleich doppelt so schön!

Marion, Silvi und Moni

IMPRESSIONEN



MARKTPLATZ ESSLINGEN IM SOMMER



TRAINING IM WALD



DFB-POKALFINALE

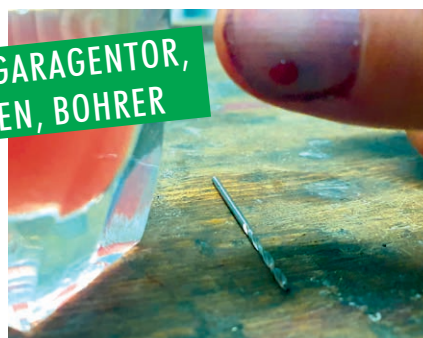


BALLRETTUNGSTAFFEL



BIERPROBE

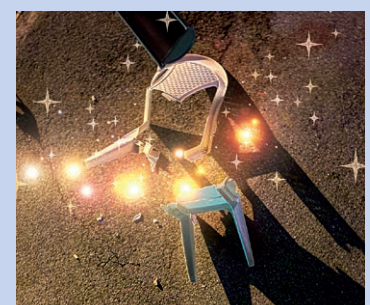
PAULE, GARAGENTOR,
DAUMEN, BOHRER



MÄRCHEN VOM HIRSCHEGGER STUHLWURF

(basti) Es war einmal ein mutiger Radfahrer namens Gaggi, der nach einem ausgiebigen Mahl und ein paar wohlverdienten Bieren beschloss, die Schwerkraft herauszufordern. Auf der Terrasse stand ein weißer Balkonstuhl, schon etwas rissig, aber tapfer genug, um Zeuge eines ungewöhnlichen Abenteuers zu werden. Seine Freunde standen neugierig neben ihm, lachten und prosteten sich zu – wohl ahnend, dass der Abend noch Überraschungen bereithalten würde.

Mit einem schelmischen Grinsen hob Gaggi den Stuhl, betrachtete ihn wie einen alten Freund und sprach feierlich: „Heute wirst du fliegen!“ Und tatsächlich – mit einem kräftigen Schwung schoss der Stuhl in die Lüfte. Für einen kurzen, magischen Moment verwandelte er sich in Gaggis Augen in eine leuchtende, fliegende Waldfee, deren funkelnde Flügel Pirouetten drehten. Nur Gaggi konnte das Wunder sehen; seine Freunde sahen lediglich einen fliegenden Stuhl, der bald zwei Stockwerke tiefer auf dem Gehweg zerschellte und in tausend kleine Stücke zerbarst. Gaggi lehnte sich zurück, lachte über den zerstörten Stuhl – und über die verschwundene Fee, die nur in seinem Kopf weiterflog. „Na ja“, murmelte er, „besser so als rissig und langweilig.“ Die Moral von der Geschichte ist: Nach Bier und gutem Essen sieht die Welt oft magischer aus, als sie ist.



DIE ODYSSEE DER FZS-WANDERER

Ein Neujahrsabenteuer voller Überraschungen!

(thomas) Kaum waren die letzten Raketen des Jahres verglüht und die guten Vorsätze noch taufriisch, da stand sie auch schon wieder an: die legendäre FZS-Neujahrswanderung! Am 6. Januar, pünktlich um 10:00 Uhr, versammelte sich die illustre Truppe vor dem ehrwürdigen Wirtshaus zum Bock in Neuhausen. Der Himmel hatte sich an diesem Morgen noch ein letztes Mal entschieden, uns mit ein paar Schneeflocken zu beehren – quasi als winterliche Abschiedsgeste, bevor die Sonne doch noch durchbrach und die Landschaft in ein zauberhaftes Licht tauchte.

Mit bester Laune und dem festen Ziel Lindenhof vor Augen stapften wir los. Im Vorfeld hatte es im Forum noch eine hitzige Diskussion gegeben: „Ist der Lindenhof überhaupt geöffnet?“

Die Spannung war greifbar, als wir nach etwa einer Stunde durch die verschneiten Wälder endlich das Ziel erblickten. Und siehe da: Er war offen! Ein kleines Feuer prasselte gemütlich im Innenhof, und bei einem wohlverdienten Glühwein tauten nicht nur unsere Finger, sondern auch die letzten Wintermuffel auf.

Die Stimmung war ausgelassen, und die Wirtin – sichtlich erfreut über unsere fröhliche Gesellschaft – ließ sich nicht lumpen und spendierte kurzerhand eine Runde Schnaps. Das ließen sich die FZS-Recken natürlich nicht zweimal sagen. Das Geheimnis dieser Großzügigkeit? Ein wohlplatzierter Lobgesang auf den



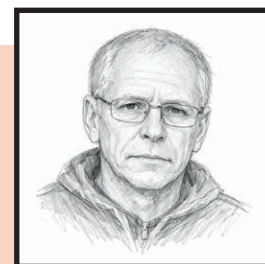
prächtigen Weihnachtsbaum, der tatsächlich ein echter Hingucker war. Manchmal sind es eben die kleinen Dinge, die Großes bewirken. Nach dem obligatorischen Gruppenfoto, das sicher in die Annalen der FZS eingehen wird, hieß es: Aufbruch! Der Präsi, bekannt für seine „zündenden Ideen“, hatte sich für den Rückweg eine „Abkürzung“ ausgedacht. Ein neuer Kurs, der die gesamte Truppe zunächst in leichte Verwirrung stürzte. So begeistert waren wir von der neuen Route, dass erst mit etwas Verzögerung auffiel, dass jemand fehlte: Uli! Selbst Jens war überrascht – und das will schon etwas heißen. Unser Held Jens machte sich natürlich

sofort auf die Suche nach Uli, der inzwischen auf dem ursprünglichen Weg nach uns Ausschau hielt. Naja ... irgendwie fanden wir uns dann doch alle wieder. Zurück im Bock waren die Wildsäu Neuhausen noch mitten in ihrer Umzugsbesprechung und entsprechend heiter gestimmt. Trotz der großen Runde bekamen wir dank Reservierung noch ein Plätzchen. Das Essen war köstlich, die Getränke flossen reichlich, und bei netten Gesprächen klang ein ereignisreicher Tag voller Schnee, Glühwein, Schnaps und „vergessener“ Wanderer gemütlich aus. Ein Neujahrsauftakt, der sich wirklich gewaschen hatte!

ACHTUNG ZEUGENAUFBRUF!

Kleines Walsertal – (oli) In der Nacht vom 31.07. auf den 01.08. eskalierte im öffentlichen Raum ein bis dato friedlicher Zusammenhalt zwischen Mensch und Mobiliar. Ein unbekannter autonomer Alkoholiker lieferte sich aus bislang nicht rekonstruierbaren Gründen eine hitzige Auseinandersetzung mit einem unschuldigen Plastikstuhl. Nach einem offenbar verbalen Schlagabtausch entschied sich der Tatverdächtige für eine radikale Eskalationsstrategie und beförderte den Stuhl mit erheblichem Körpereinsatz wutentbrannt auf den

öffentlichen Gehweg. Augenzeugen berichten von einer „emotional aufgeladenen Situation“, der Stuhl zeigte sich bis zuletzt wehrlos. Die Polizei hat umfangreiche Ermittlungen aufgenommen und bittet die Bevölkerung um sachdienliche Hinweise, insbesondere zur Frage, was der Stuhl dem Täter angetan haben könnte. Der Aufenthaltsort des mutmaßlich traumatisierten Sitzmöbels ist derzeit unbekannt. Der komplette FZS verweigert geschlossen die Aussage und beruft sich auf kollektive Erinnerungslücken sowie „nichts gesehen, nichts gehört“. Die Ermittlungen dauern an.



POLIZEI

Polizeiinspektion Kleinwalsertal
Walserstraße 226, 6992 Hirscheegg
Telefon: + 43 59133 8129-100
Fax: + 43 59133 8129-109
E-Mail: pi-v-kleinwalsertal@polizei.gv.at

FAUSTBALL? KÖNNEN WIR! (ALSO FAST)

(basti) Am 17. Mai 2025 war es soweit: 50. Denkdorfer Faustball-Turnier. Ein Jubiläum! Und mittendrin – natürlich – der TSV Freizeitsport. Die Vorbereitung begann allerdings mit einer mittelschweren Personal-Krise. Fünf Spieler sollten es sein. Fünf! Am Ende standen wir mit vier wackeren Recken da: Petz, Winni, Bernd und Basti. Der fünfte Mann? Wurde flexibel „organisiert“. Anders gesagt: Wir liehen uns in jedem Spiel großzügig jemanden von anderen Teams aus. Networking auf Faustball-Art. Angetrieben wurde unsere Teilnahme maßgeblich durch Uwe, der traditionsbedingt für die „Mavro Daphne Old Stars“ antreten musste. Die waren zum 32. Mal ohne Unterbrechnung dabei. Das konnten wir natürlich nicht auf uns sitzen lassen.

11:30 Uhr – und keiner weiß so genau, wie Faustball geht

Treffpunkt war um 11:30 Uhr. Die Faustball-Skills innerhalb der Truppe bewegten sich zwischen „nicht existent“ (Basti) und „Urgestein“ (Winni). Dazwischen viel Mut und noch mehr Halbwissen. Immerhin: Eine Woche zuvor hatte jeder schon einmal wieder einen Faustball im regulären Training gesehen. Das musste reichen. Und siehe da – in den Gruppenspielen stellten wir uns gar nicht so übel an! Mit wechselnden Leihspielern und erstaunlich viel Teamgeist kämpften wir uns durch Gruppe B. Am Ende Platz 3 – und das auch nur wegen des schlechteren Ballverhältnisses. Da war mehr drin! Besonders überraschend: Mavro Daphne Old Stars enttäuschte die eigenen Erwartungen und landete nur auf Platz 4 der Gruppe. Uwe wirkte mehr oder minder gefasst. Nach außen.

Platzierungsspiele: Drama pur

In den Platzierungsspielen um Rang 10–12 mussten wir uns zweimal denkbar knapp geschlagen geben. Mal fehlte ein Punkt, mal ein halber Reflex, mal ein geliehener Spieler. Am Ende stand ein absolut respektabler 12. Platz. Aber das Wichtigste: vor Uwe! Die Mavro Daphne Old Stars wurden 13. Manchmal schreibt der Faustball eben die schönsten Geschichten.

Von Faustbällen zu Feuerwerk

Das Turnier zog sich – wie es sich gehört – über den ganzen Tag. Doch wer glaubt, damit sei Schluss gewesen, kennt den Freizeitsport schlecht. Gefeiert



wurde nahe Klein-Rimini im Zelt. DJ Manfred heizte ordentlich ein, die Tanzfläche war gut gefüllt, und spätestens nach Einbruch der Dunkelheit war klar: Hier wird heute nichts dem Zufall überlassen. Highlight des Abends: Ein Feuerwerk auf dem Rasen, das sich vor den „Flammenden Sternen“ nicht verstecken musste. Es knallte, funkelte und zischte – und spiegelte vermutlich exakt den Zustand mancher Teilnehmer wider. Wie üblich machten die Freizeitsportler am Ende das Licht aus. Wobei man fairerweise sagen muss: Bei dem einen oder anderen war das Licht schon deutlich früher ausgegangen. Trotzdem: Alle kamen heil – wenn auch teilweise mit ordentlicher Schiefelage – nach Hause.

Das Fazit

Ein 12. Platz, geliehene Helden und ein Feuerwerk zum Abschluss – das 50. Faustball-Turnier war ein voller Erfolg. 2026 wollten wir eigentlich wieder angreifen aber leider findet das Trunier an unserem Ausflugswochenende statt. Ein Schelm, wer dabei Böses denkt. Aber 2027 sind wir wieder dabei, dann hoffentlich mit mindestens fünf eigenen Spielern.



Endergebnis

1. Team Teck Triathlon
2. Bobbycar
3. MgSD
4. TSV Ski
5. Betreutes Saufen
6. Oine ohne Gaul
7. TSV Handball AH
8. Tschabalala
9. Bussibiber
10. New Kidz
11. Schlimmer geht immer
12. TSV Freizeitsport
13. Mavro Daphne Old Stars
14. D'ie L'ustigen R'esearcher
15. Das Bermuda Dreieck
16. Die 5?????

RIDE TO KLEINWALSERTAL



(basti) Es gibt Ausflüge, bei denen man am Ende sagt: „So, das machen wir nächstes Jahr wieder.“ Und es gibt Ausflüge, bei denen man am Ende sagt: „So, das machen wir nächstes Jahr... aber dann bitte mit Sonne, funktionierenden Akkus und ohne QR-Code-Beamte.“ Hirschegg im Kleinwalsertal war 2025 so eine Mischung aus beidem: landschaftlich groß, wettertechnisch klein, sportlich solide – und erzählerisch natürlich ein Volltreffer. Denn wie immer gilt: Je schlechter die Bedingungen, desto besser die Geschichten.

Mittwoch – Anreise ohne Vorkommnisse: Alarmstufe „zu ruhig“

Mittwoch war Anreisetag. Und schon hier begann das erste Problem: Es passierte nichts. Keine Vollsperrung,

kein vergessener Helm, kein „Ich bin schon da, aber mein Rad ist noch zuhause“, keine Diskussion darüber, wer jetzt wirklich das Navi bedienen darf. Einfach nur: Anfahrt, ankommen, ausladen. Man könnte sagen: professionell. Man könnte auch sagen: unheimlich. Treffpunkt war wie geplant in Hirschegg im Adler Hotel. Ein Haus, das vermutlich schon Gäste beherbergte, als man das Wort „Mountainbike“ noch nicht mal erfunden war. Sehr alt, sehr gemütlich – aber auch mit gewissen Besonderheiten, die man heute im Neubau eher selten findet. Zum Beispiel: Deckenhöhen. Teilweise unter 1,80 Meter. Das führte zu einer interessanten Dynamik im Team: Die kleineren Fahrer bewegten sich frei wie immer. Die größeren Fahrer wirkten plötzlich wie Radfahrer nach dem dritten Radler: leicht gebeugt, vorsichtig, konzent-



riert auf die nächsten Balken. Dazu kamen Details aus der Kategorie „Hotel-Rätselraten“: Ein Klopapierhalter auf Brusthöhe – vermutlich damit man auch im Sitzen gleichzeitig telefonieren kann. Und eine Schraube im Boden, die heraussteht, als wäre hier mal ein Türstopper gewesen. Nach dem Einchecken folgte das übliche Ritual: Zimmer beziehen, kurzer Rundgang, Räder verstauen. Jeder war überzeugt, sein Rad „perfekt“ verstaut zu haben. Dann ging es auch schon weiter zum Abendessen. Kurze Busfahrt, anschließend eine mittlere Wanderung mit ein paar Höhenmetern durchs Tal zum Restaurant Alpenblick. Bereits auf diesem Weg zeigten sich die ersten klassischen Freizeitsport-Themen: Tempo-Diskussionen: „Wandern war nicht vorausgesagt!“, Höhenmeter-Überraschung: „Wieso geht’s da jetzt hoch? Wir wollten doch essen!“, Konditions-Tarnung: Die, die außer Atem waren, taten so, als würden sie nur sehr interessiert die Landschaft anschauen.

Im Alpenblick wurde dann, nachdem auch die letzten Nachzügler endlich auftauchten, sehr gut gegessen und – noch wichtiger – sehr gut getrunken. Man merkte: Die Gruppe ist angekommen. Nicht nur geografisch. Zurück im Adler Hotel wurde der Aufenthaltsraum in Beschlag genommen, als wäre er seit Jahren für uns reserviert. Der Kühlschrank war frisch gefüllt, die Stimmung stabil, und weil das Wetter für Donnerstag mies angesagt war, blieb man länger als sonst. Rein strategisch. Man musste ja Kräfte sparen. Also Kräfte in Flüssigform.

Donnerstag – Tour 1: Startzeit, Fehlermeldungen und die große Umzieh-Aktionen

Donnerstagmorgen: Regen. Nicht so „ein bisschen feucht“, sondern „das ist jetzt einfach so“-Regen. Also wurde ausgiebig gefrühstückt, beraten und geplant. Wie immer gab es zwei Lager: Lager A: „Wir fahren. Wir sind zum Biken da.“ Lager B: „Vielleicht hat das Wetter ja gleich ein Einsehen...“ Lager C (still, schwäbisch): „Wird schon. Und wenn nicht: Einkehr.“

Man einigte sich auf eine Umplanung und verabredete 11 Uhr Abfahrt. Eine klare Ansage – dachte man. Wie so oft im Freizeitsport entstand daraus die kreative Interpretation: 11 Uhr Treffen. Was bedeutete: Um 11 Uhr standen alle geschneigelt und geschneigelt herum – und fingen dann erst an, irgendetwas zu richten. Da fehlte ein Halstuch. Da musste ein Schutzblech dran. Da wollte irgendetwas nicht starten.

Und dann kam das absolute Highlight des Vormittags:



Gaggis E-Bike ging nicht mehr an. Fehlermeldung. Immer wieder. Ein modernes Kunstwerk aus Updatefrust. Nach kurzer Google-Suche fand man immerhin einen Bike-Verleih 600 Meter entfernt. Also fuhr die Gruppe geschlossen los, um Hilfe zu organisieren. Auf diesem Weg meldete sich Paule mit einer der besten Nebeninformationen des Ausflugs: „Äh... ich hab meinen Akku gar nicht eingebaut. Der liegt noch im Auto bei Gaggi.“ Stille. Dann Fassungslosigkeit. Dann das Gefühl, dass man wirklich wieder einmal an einem Freizeitsport-Ausflug teilnahm.

Vor Ort beim Verleih konnte man nicht helfen und wurde nach Riezlern verwiesen. Inzwischen Regen: Regenklamotten an. Und hier begann die Phase, die später als „die große Umzieh-Oper“ in die Annalen einging. Gaggi und Paule fuhren zurück, bauten den Akku ein, verladen Gaggis Bike ins Auto und fuhren dann der eine mit dem Rad der andere mit dem Auto zum Radladen. Dort natürlich: viel zu tun. Keine Zeit. Keine Lösung. Also wurde kurzerhand ein Rad ausgeliehen, das Auto umgeparkt – und währenddessen schwoll bei einigen die Halsschlagader so sichtbar an, dass man sich fragte, ob das schon als Kraffeinheit zählt. Gefühlt zwei Stunden



später ging es endlich los. Die Tour führte über Riezlern nach Oberstdorf. Und das war der Moment, in dem man merkte: Endlich rollt’s. Endlich bewegt sich was. Endlich nicht nur Regenklamotten anziehen, ausziehen, und so weiter und sofort.

Natürlich dauerte es nicht lange, bis der Magen knurrte. Stopp an der Schratzenwangalpe. Essen, Trinken, Seelenheil. Man nennt das im Freizeitsport: „kurz stärken“ – was in Wirklichkeit bedeutet: „Wir tun so, als hätten wir gerade eine Alpenüberquerung hinter uns.“ Weiter ging es an der Söllereckbahn vorbei Richtung Schattenbergschanze. In Oberstdorf wurde dann noch der Exil-Nellinger und frühere Inhaber von Sport Kober aus dem Laden gezerrt und zu einem Schwätzchen verhaftet. Ein Gespräch, das wahrscheinlich mit „Ich hab eigentlich grad keine Zeit“ begann und mit „Ja komm, noch kurz“ endete. Und dann passierte das Unglaubliche: Die Sonne kam raus. Das führte sofort zu neuen Umzieh-Exzessen. Regenjacke weg, Weste an, Ärmel hoch, Ärmel runter. Es war, als hätte man eine Modeagentur dabei, die nur Outdoor-Schichten kennt. Von dort ging’s Richtung Heini-Klopper-Skiflugschanze. Ab da ging es richtig bergauf. Die Akkus wurden an die Grenzen getrieben, das Fahrerfeld zog sich auseinander, und jeder tat so, als würde er „nur locker“ fahren. Aber: Alle kamen oben an. Niemand blieb zurück. Und jeder hatte mindestens eine Geschichte darüber, wie knapp der Akku angeblich war. Auf der Höhe ging’s zurück Richtung Hirschegg. Auf dem Rückweg hielt uns ein freundliches niederländisches Paar

RIDE TO KLEINWALSERTAL

Fortsetzung MTB-Ausflug von Seite 13

ein Gatter auf. Kurz darauf Stopp an der Mittelalp zur Stärkung – und weil man nun mal höflich ist, spendierte man den Niederländern einen Schnaps. Internationale Freundschaft, direkt in Obstler gegossen. Zurück im Hotel. Kurzes Durchatmen. Abendessen im Eberlehof, mit eigenem Nebenraum – also der perfekte Ort, um niemanden zu stören und sich selbst auch nicht stören zu lassen. Danach ging's zurück in den Aufenthaltsraum, denn es stand etwas Wichtiges an: In Jürgens Geburtstag reinfeiern. Das lief wie die letzten Jahre: feuchtfröhlich, Rum-lastig und mit dem festen Vorsatz, „nicht zu spät“ zu machen. Was im Freizeitsport bekanntlich heißt: definitiv zu spät. Auch eine Zigarre durfte nicht fehlen, weshalb die Location auf den umlaufenden Balkon verlegt wurde. Die folgenden Ereignisse (Stichwort Hirscheegger Stuhlwurf) werden an anderen Stellen im Journal beschrieben. Aus Gründen. Und am Ende verzogen sich alle ins Bett, in der Hoffnung, dass Tag 2 gnädiger wird.

Freitag – Tour 2: Herzsee, Melköde, Bärgunthütte und die Streif-Abfahrt

Beim Frühstück wurden erstmal ausgiebig die nächtlichen Eskapaden besprochen. Man analysierte, rekonstruierte und widersprach sich gegenseitig, bis sich eine halbwegs akzeptierte Version der Realität ergab. Draußen regnete es immer noch in Strömen, aber für 10:30 Uhr war Besserung angesagt. Diesmal wurde exakt geklärt, wann was passiert – und es klappte nahezu. Los ging's Richtung Parsennlift und Ifen-Talstation, dann weiter

Richtung Schwarzwasserhütte. Am Herzsee gab es den obligatorischen Pinkel-Foto-Stopp inklusive Umrundung – weil man sonst ja nicht da war. Der ursprüngliche Plan zur Schwarzwasserhütte wurde jedoch wieder einkassiert: Regen, und zudem war vorab geklärt, dass eine Wurzelpassage nicht fahrbar sei. Also pausierte man direkt an der Melköde. Erst auf der Terrasse unter dem Dach, später im sehr warmen Nebenraum sammelten sich Suppen, Vesper und Getränke. Hier zeigte sich wieder: Der Freizeitsport ist nicht nur eine Sportgruppe, sondern auch ein hochflexibles Gastronomie-Kommando. Der Sohn vom Hüttenwirt gesellte sich zu uns und verkaufte dem einen oder anderen noch mit dem Brennstab designte Schlüsselanhänger. Uwe orderte einen mit dem Freizeitsport-Logo und dieser wurde dann auch live und direkt umgesetzt. Als die nächste Schönwetterphase kam, ging's rasant zurück über den Ifen durchs Wäldle nach Riezlern und von dort das Tal nach hinten Richtung Baad, immer am Fluss entlang – bis ganz hinten zur Bärgunthütte. Auch dort ausgiebige Stärkung und ein Schwätzchen mit der Hüttenwirtin. Dann: Unwetterwarnung auf mehreren Apps. Das führte zu einem seltenen Moment: kollektive Eile.

Beim Losfahren ging plötzlich Petz' Vibrator im Rucksack an – was sich nach kurzer Schrecksekunde als elektrische Luftpumpe herausstellte. Die Erleichterung war groß, der Spott aber größer. Der Heimweg: nur noch bergab. Und so entwickelte sich ein Geschwindigkeitsrausch wie auf der Streif. Erst Forstweg, dann Hauptstraße Richtung Hirscheegg. Autos wurden überholt, Windschattenfahren geübt, und man war sich sicher: Wenn jetzt ein Blitz einschlägt, dann bitte erst nach dem Hotel. Etwa 500 Meter vor dem Hotel begann es dann zu regnen. Das Fahrerfeld war auseinandergezogen, aber nahezu alle kamen trocken an. Nahezu. Das zählt. Am Abend war ein Tisch im legendären Steinbock reserviert wo schon früher einige Freizeitsport-Anekdoten entstanden sind. Wieder Busfahrt, wieder gutes Essen, wieder gutes Trinken – und durch Zufall traf man dort erneut die Niederländer von Tag 1. Im Aufenthaltsraum wurde später Hitster gespielt. Obwohl Roland und Uwe ihr geballtes Musikwissen im Team einbrachten, konnte das „Nulpteam“ um Gaggi, Basti und Harry dennoch eine Runde gewinnen. Die genaue Teamzusammensetzung konnte am nächsten Tag nicht mehr zuverlässig rekonstruiert werden. Wir nennen es: „dynamische Teamrotation“.



Samstag – Bergbahn- und Gipfelhopping:**Schwäbisch effizient trotz Regen**

Samstag war schnell klar: Fahrradfahren wird nichts. Petz lag flach. Magen verdorben, Nacht kein Spaß. Also Planänderung. Es kristallisierte sich ein schwäbischer Masterplan heraus: Gästekarte, kostenlose Busse und Bergbahnen. Bergbahn- und Gipfelhopping. Los ging's nach Riezlern und mit der Kanzelwandbahn zur Bergstation. Oben: keine Aussicht. Dafür das erste Bier. Man muss Prioritäten setzen. Dann wieder bergab, Bus zum Ifen, Mittagessen an der Talstation. Natürlich auch hier noch mit der Bahn mindestens bis zur Mittelstation – schnelles Bier – und wieder bergab. Alles im Regen, versteht sich. Nächste Station: Wallmendinger Horn. Zeitplanung knapp, aber Wille groß. In Mittelberg an der Talstation kam es dann zum offenen Eklat, weil ein QR-Code nicht funktionierte. Paule wurde nicht durchgelassen. Ein Beamter vor dem Herrn bestand auf die Regel. Man sah förmlich, wie der schwäbische Zorn in Zeitlupe hochkochte. Mit dem Code von Petz klappte es dann – und man fuhr hoch. Oben: 25 Minuten bis zur letzten Bahn. Herausforderung angenommen. Bier getrunken. Abfahrt geschafft. Punktlandung. Zurück ins Hotel. Am Abend – unter stillem Protest von Petz – nochmals Steinbock. Dieses Mal ging alles gut. Keiner aß Pilze. Keiner wollte mutig sein. Zum Abschluss wurde der Kühlschranks im Aufenthaltsraum geleert, als ginge es um eine Wette. Man schwätzte, man lachte, man erzählte den gleichen Witz dreimal – und jedes Mal wurde er besser.

Sonntag – Abreise und Ausblick

Der Wirt bedankte sich ausdrücklich für unseren Durst. Das ist im Adler Hotel vermutlich die höchste Form der Anerkennung. Sonntag nach dem Frühstück ging es Richtung Heimat. Wetterbedingt konnte dieser Ausflug, was Touren und Panorama angeht, nicht mit den Highlights der Vorjahre mithalten – aber das ist beim Freizeitsport auch nebensächlich. Denn am Ende zählen nicht nur Kilometer und Höhenmeter, sondern: wie oft man umziehen musste, wie oft ein Akku vergessen wurde, wie oft ein QR-Code fast eine Grundsatzdebatte auslöste, und wie oft man sich trotz Regen dachte: „Ja gut... war trotzdem geil.“ Hirschegg 2025 wird noch lange erzählt werden. Und es gilt wie immer: Auf ein besseres Jahr 2026. Mit Sonne. Und ohne Fehlermeldungen.

**MIT PRÄSE HARRY K. I. REINELT****ICH HÄTTE DIESEN DEAL NIE GEMACHT –
GLAUBT MIR!**

Ostfildern will Denkendorf kaufen. Ein schlechter Deal! Denkendorf hat viele Freizeitsportler, Ostfildern nur viele Luschen. Ich habe die besten Deals gemacht – dieser hier ist SEHR SCHLECHT. SAD!

DAS SYSTEM IST GEGEN BLAU – TRAUIG!

Man sagt, die blauen Trikots verlieren absichtlich, um das Netz abbauen zu dürfen. FAKE? Nein. SEHR WAHR. Netzabbau ist Cardio, viele haben Angst davor.

**DIE MEDIEN LÜGEN –
DAS WAR KEIN RICHTIGES BIER!“**

Beim letztjährigen Ausflug wurde behauptet, jemand hätte alkoholfreies Bier getrunken. Ich habe nachgeschaut. NIEMAND trinkt freiwillig alkoholfrei. Das ist eine Erfindung der Medien.

**45 MINUTEN AUFWÄRMEN –
10 MINUTEN SPORT!**

Dehnen. Reden. Noch mehr Dehnen. Dann ein kurzer Sprint – alle erschöpft. Die Spiele? Sehr kurz. Das Aufwärmen? Weltklasse. Niemand war verletzt, aber alle müde. SEHR KOMISCH.

SALAT HAT ÜBERNOMMEN – TRAUIGER TAG!

Beim Sommerfest des Freizeitsports wurde zu wenig gegrillt und getrunken. Sehr schwach. Früher war alles besser, vor allem das Fleisch. Jetzt gibt es Zurückhaltung – traurige Entwicklung!

**REGEN ALS AUSREDE –
SEHR DURCHSCHAUBAR!**

SKANDAL: Volleyball wurde wegen „Regen“ abgebrochen. In meiner Zeit spielte man bei Regen, Wind, Dunkelheit und ohne Netz. Heutzutage: ein Tropfen – Training vorbei.

NUR EIN BIER? NIEMAND GLAUBT DAS!

Die Medien behaupten, man könne nach dem Sport nur ein Bier trinken. Ich habe viele Sportler getroffen – NIEMAND schafft das. Zwei ist Aufwärmen. Drei ist Normalität. So ein Bierdurst ist einfach was herrliches.

**KI KANN ALLES – AUSSER DIESEN
FEHLER ERKLÄREN!**

2025 reden alle über KI. Aber keine KI kann erklären, warum immer das blaue Team den Ball ins Aus schlägt. Das ist menschliches Versagen, sehr menschlich.

**TRAINING ANGEKÜNDIGT –
ABER NIEMAND ERNSTHAFT BEREIT!**

Ich war da. Sehr pünktlich. Vielleicht der Pünktlichste. Alle anderen? Unterwegs. Fast da. Fünf Minuten. Nach 25 Minuten immer noch kein offizielles Training. Das war kein Sport – das war organisiertes Warten.

**ICH KENNE DIE REGEL –
ICH MAG SIE NUR NICHT!**

Niemand kannte die Regel. Aber jeder hatte eine Meinung. Sehr starke Meinungen. Am Ende wurde gespielt – nach der alten Regel, die angeblich falsch war. Großartige Einigung. SEHR LOGISCH.

**FRÜHER WAREN BÄLLE SCHLECHTER –
UND BESSER!**

Zu neu. Zu glatt. Zu rund. Der alte Ball war schlecht – aber geliebt. Der neue Ball ist gut – und wird gehasst. Niemand wollte ihn. Alle spielten trotzdem damit. Traurig!

DUSCHEN VERSCHOBEN – AUF UNBEKANNT!

Ich habe es gesehen. Schwitzen. Umziehen. Gehen. Keine Dusche. Sehr mutig. Sehr gefährlich. Autos betroffen. Familien betroffen. Das ist keine Entscheidung – das ist ein Risiko!

**BESTELLT WIE AMATEURE –
GETRUNKEN WIE PROFIS!**

Alle wollten etwas anderes. Niemand wusste was. Dann doch Bier. Aber welches? Am Ende warm. Sehr langsam. Große Enttäuschung – für viele die schlimmste Niederlage des Tages.

EIN ABEND AUF DREI BEINEN — ...

... oder wie man mit Mai Tai Sportlichkeit trainiert (axel) Es begann alles mit einem heldenhaften Plan: Fünf Freunde, eine Happy Hour und der heilige Gral der Cocktailkultur — der Mai Tai. Pünktlich wie die Profis standen sie in der Cocktailbar, kippten sich ihre fruchtige Leistungssteigerung rein und fühlten sich bestens vorbereitet auf den sportlichen Teil des Abends.

Kurz darauf trudelten vier weitere Kameraden ein, selbstverständlich mit derselben Mission: ebenfalls einen Cocktail trinken — denn Teamgeist bedeutet schließlich Synchrontrinken.

Nachdem der Barkeeper für seine göttlichen Mixkünste ausgiebig gefeiert worden war, machte sich die Truppe auf den Weg zur Billard-Location. Naja, fast alle. Zwei Kameraden hatten inzwischen das Gleichgewicht eines frisch geschlüpften Rehs und blieben zurück, um ihren dritten Cocktail zu bestellen. Man munkelt, sie hofften, der Boden würde dadurch weniger wackeln.

In der Billardhalle war zunächst nur ein Tisch frei, also teilte sich die Meute: Die eine Hälfte spielte Billard, die andere suchte Trost, Halt und Zielgenauigkeit an der Dartscheibe. Eine halbe Stunde später erschienen dann auch die frisch beförderten Dreibeinigen — wieder fähig, zumindest grob in die richtige Richtung zu laufen — und mischten sich unter die Dartgruppe, die inzwischen eben-



falls einen Billardtisch ergattert hatte.

Der Abend wurde, sagen wir mal ... nicht gerade leise. Besonders das dreibeinige Trio legte los wie die Weltmeister und zerlegte das gegnerische Duo am Tisch in sämtliche Einzelteile. Das geschlagene Duo reagierte dabei äußerst souverän — also mit lauten, kreativen Kommentaren tief aus dem Kellerabteil der Sprache. Andere anwesende Gäste quittierten das Ganze mit bösen Blicken. Die Dreibeinigen hingegen krümmten sich vor

Lachen und trafen trotzdem besser als jeder nüchterne Sonntags-Billardspieler. Nach anderthalb Stunden hatte das Duo genug Selbstkritik geübt und erklärte den sportlichen Rückzug. Die gesamte Bande beschloss daraufhin, den Abend traditionell mit einem Absacker in der ursprünglichen Cocktailbar ausklingen zu lassen.

Dort angekommen herrschte zunächst gähnende Leere. Der Barkeeper hatte eigentlich schon alles aufgeräumt — bis plötzlich ein mysteriöser Heiligenschein über ihm erschien. Niemand weiß, ob es das Licht war oder die Mai Tais. Auf jeden Fall zauberte er für jeden noch einen letzten.

So endete erneut ein wundervoll chaotischer, sportlicher Freundschaftsabend. Und er war so gut, dass einer auf der Busfahrt sogar ein seliges Nickerle einlegte — vermutlich träumend von Bällen, Darts und den nächsten göttlichen Mai Tais.

IMPRESSIONEN TRIKOTFEST



UWOS HASSKNECHTS - APOKALYPSE 1:2

(uwos) Samstag, 14:55 Uhr. Heute bleibt alles ruhig. Kein Stress. Kein Aufregen. Einfach Fußball schauen und entspannt Punkte einsammeln.

14:58 Uhr — Kicktipp öffnen. Fehler Nummer eins. Da steht er wieder. Der Spezialist. Der Großmeister der Pussi-Tipps. 1:2, 2:1, 1:2, 2:1. Immer. Jede Woche. Ohne Scham.

15:30 Uhr — Anpfiff.
Ich atme tief durch. Zen-Modus.

15:41 Uhr — 1:0.
Jawoll. Heute wird Gerechtigkeit hergestellt.

16:02 Uhr — 1:1.
Gut... kann passieren.

16:26 Uhr — Tor.
1:2. Ich schweige. Ganz ruhig. Ganz... ruhig.

16:30 Uhr — ich gehe kurz raus. Feuerwehr fährt vorbei. 112. Aha. Sehr originell.

Ein paar Schritte weiter: Hausnummer 12.

Ein Kind rennt vorbei mit Trikot Nummer 21.

Ich höre ein leises Summen im Ohr.

Ich googel später: selektive Wahrnehmung. Angeblich sieht man plötzlich überall das, womit man sich beschäftigt. Klingt logisch. Mein Gehirn beschäftigt sich offensichtlich nur noch mit Hass.

16:50 Uhr — Bus Linie 21.

17:01 Uhr — Handy auf 12 %.

17:03 Uhr — Kassenbonn 12,21 Euro.

17:05 Uhr — Parkplatz Nummer 21.

Das Universum hat sich gegen mich verschworen.

17:28 Uhr — Abpfiff.

2:1. Der Spezialist holt wieder Punkte.

WhatsApp Gruppe: „War doch logisch!“ LOGISCH??
Du würfelst seit Jahren dieselben zwei Ergebnisse!

Ich sehe jetzt überall Zahlen: Bierkasten mit 12 Flaschen, Trainingshalle auf Platz 2 / Feld 1, 21:12 Uhr, Fernseher: Lautstärke 12, Kühlschrank: 2 Bier links, 1 Radler rechts. Ich kann nicht mehr.

18:15 Uhr — ich rede mit mir selbst.
Nachbar schaut komisch.

18:20 Uhr — ich fange an zu rechnen: Wenn ich ihm einmal das Handy wegnehme... und ihm zweimal erkläre, wie Statistik funktioniert... ist das dann 1:2 oder 2:1?

19:00 Uhr — ich nehme mir vor, nächste Woche auch nur 1:2 zu tippen.

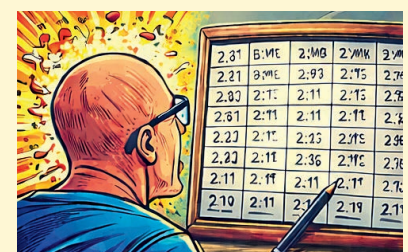
19:01 Uhr — nein! Ich habe Würde!

19:02 Uhr — ...aber Punkte wären schon schön.

20:30 Uhr — ich starre die Wand an.
Da ist ein Schatten. Sieht aus wie eine 2.

21:00 Uhr — die Uhr zeigt 21. Ich lache hysterisch.

Ganz ehrlich: Wenn nächste Woche wieder ein 1:2 fällt, melde ich mich ab, ziehe in eine Hütte ohne Zahlen und tippe nur noch „Spiel fällt aus“. Aber wenn morgen irgendwo die Zahl 12 auftaucht... dann raste ich endgültig aus.

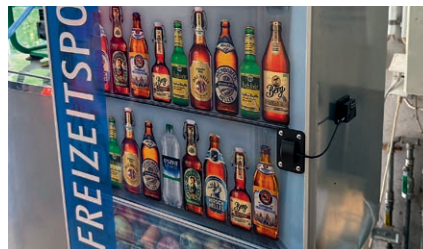


DAS ALLERLETZTE



Abbey Road á la Kleinwalsertal

Während des MTB-Ausflugs kam es nach dem Abendessen im Steinbock auf dem Weg zur Bushaltestelle zufällig zu dieser ikonischen Nachstellung des weltberühmten Beatles-Covers, die natürlich sofort fotografisch festgehalten werden musste.



Gesicherte Bierreserven

Nachdem mutmaßlich der Bierklau in Klein Rimini deutlich anstieg wurde der Kühlschrank neu gestaltet und mit einem Schloss gesichert.



Neubesetzung in der Muppetshow

Im Frühjahr 2026 lösen zwei Freizeitsportler die bekannten Waldorf und Statler ab die in den wohlverdienten Ruhestand gehen.



Sommerferienprogramm

Weinbergssurfen mit Zwei-Stopp-Strategie



Trainingsmeister und Hocker 2025

Im Training war dieses Jahr Axel (36 von 37 Einheiten) nicht einzuholen, den Titel vor Augen überlistete er ein ums andere Mal den inneren Schweinehund. Der Hocker ging an Gaggi (34 von 37 Hockern) der sich in der Rentnerclique absetzen konnte.



Ein weiteres goldenes Jahr 2025

Alle fürs Sportabzeichen angetretene Freizeitsportler konnten in diesem Jahr 2025 GOLD abstauben. Die Ergebnisse konnten sich wie üblich sehen lassen, aber für 2026 könnten wieder mehr versuchen an ihr Limit zu gehen. Glückwunsch an: Silvi, Petz, Roland und Uwe.



FZS Mai Tai

4 cl brauner Rum, 2 cl weißer Rum,
2 cl Limettensaft, 1,5 cl Curaçao,
1 cl Orangenlikör, Eiswürfel, Minze
Alle Zutaten in einem Shaker mit Eis mixen.
Anerkennend nicken. Trinken. Wiederholen.



Die "kurzzeitige" Rückkehr des Docs

Im Januar tauchte ein paar Mal ein Urgestein des FZS mehrmals im Cafe Eiszeit auf: der Doc. Schnell wurden alte Geschichten rausgekrant und der Getränkeumsatz ordentlich angekurbelt. Leider nur ein kurzes Revival.

IMPRESSUM

Themenvorschläge und Anregungen sind selbstverständlich jederzeit herzlich willkommen. Bitte schreibt eure Artikel schon während des Jahres. Es wird alles gesammelt und ist bei Redaktionsschluss so schnell in druckbare Form gebracht.

Dieses Jahr hat es geklappt!

Die aktuelle Ausgabe des Journals ist die Ausgabe mit den bisher meisten Beiträgen. Dafür möchte sich der Redakteur sehr bei euch bedanken!